1978
M
388
(11)
80 *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-25311/fragment/page=0001

№ 5580 *

Sr. Erlaucht
dem Hochgebohrnen Reichsgrafen,
Herrn Joseph,
regierendem Herrn Grafen zu
Stolberg - Stolberg,
aus ehrfurchtsvoller Dankbarkeit
von

Eisleben den
12 Octbr.
1817.

Berger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-25311/fragment/page=0003

Berger, Christian Gottlieb

Predigt

am

dritten Reformations-Jubelfeste,

den 31. October 1817.

Gehalten

Auf Dr. Martin Luthers Kanzel

in der Kirche zu St. Andreae

in Eisleben,

von

dem Oberpred. und Superint. M. Berger das.,

nebst

der Rede,

welche am Säculartage in Dr. Martin Luthers Geburtshause daselbst von ebendemselben gehalten worden ist;

beide auf Verlangen seiner Gemeinde dem Druck überlassen.

Angehängt sind die Schlußworte, gesprochen sogleich nach der Rede von dem Herrn Deputirten der Königl. Hochlöbl Regierung zu Merseburg, dem Herrn Regierungs- und Schulrath Weiß.

(Preiß 2 gr.)

Eisleben, gedr. bei O. G. Verdion 1817.

UNIV. U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Kapsel 78M 388
(11)

AK

L39,

Kurze Vorerinnerung.

Dieser vor Tausenden gehaltenen Jubelpredigt gingen 5 Vorbereitungspredigten auf das Reformations-Jubelfest voraus, in welchen das weitläuftiger auseinandergesetzt worden ist, was hier, in dieser Predigt, nur kurz berührt werden konnte. Ich darf daher hoffen, daß sie meiner Gemeinde nicht unverständlich gewesen seyn wird. Möge sie ihr und noch ihren Kindern und Kindeskindern ein nützliches Andenken an das allhier froh und fromm gefeierte Jubelfest sein! Zum bessern Verständnisse derselben stehe noch Folgendes hier. In dem feierlichen, außerordentlich zahlreichen am Säculartage allhier gehaltenen Aufzuge gingen die Armenkinder aus Luthers-Freischule mit ihrem Lehrer zuerst, und nahmen in der Andreas-Kirche auf den Bänken zwischen dem großen und kleinen Altare Platz. Sie waren, um anständig mit in die Kirche ziehen zu können, sämmtlich ganz neu gekleidet worden; 20 von einer Wohlthäterin allhier, die übrigen 79 von gesammelten freiwilligen Beiträgen in hiesiger Stadt, zu welchen Ein hohes Ministerium des Innern in Berlin 200 rl. gesandt hatte. Auf der linken Seite der

Brust

Brust trugen sie Luthers Siegelzeichen, von Tuch, ein rothes Herz mit einem schwarzen Kreutze in einer weißen Rose mit goldgelbem schmalen Bande umgeben; nicht als eitles Ehren- sondern als sinn- und bedeutungsvolles Denk- und Erinnerungszeichen.

Für die Luthers Hause allhier in diesem denkwürdigen Jahre, auch von fürstlichen Personen, gemachten schönen Geschenke an Büsten, Kupferstichen, Büchern, Denkmünzen und dergl. ist in öffentlichen Blättern gedankt worden.

Mit Luthers Kolossalbüste, enkaustirt, ebenfals seinem Hause geschenkt von dem Hrn Legationsrath D. Bertuch in Weimar, war in diesen hochfestlichen Tagen Luthers Kanzel in hiesiger Marktkirche decorirt.

Mit dieser kurzen Vorerinnerung vergleiche man noch die paar Worte, die der Rede weiter hinten vorgedruckt sind. Meine Gemeinde hat das, was nach Abzug der Druck- und andern Kosten von dem Verkaufe dieser Predigt und Rede etwa übrig bleiben sollte, der Armenfreischule in Luthers Hause allhier bestimmt.

Eisleben, den 12. November 1817.

Berger.

Der

Der Geist Gottes und Jesu sey unter uns! Er erleuchte unsern Verstand; er heilige unser Herz; er bringe meine Worte von meinen Lippen in euere Herzen, und ersetze durch seine Gnade, was meine Schwachheit nicht vermag! Amen!

Ein Fest, das nur alle 100 Jahr wiederkehrt, das wir alle und auch das neugebohrne Kind unter uns nicht wieder erleben werden; ein Fest, das uns zurückführt in eine große Zeit, wo Gott so ausgezeichnet große Männer zusammenführte, auf Thronen und auf Lehrstühlen, in allen Ständen und Klassen; ein Fest, das uns an eine Weltbegebenheit erinnert, von so außerordentlicher Wichtigkeit, von solchen unabsehbaren, auf alle Stände und Klassen sich erstreckenden, Vor- Mit- und Nachwelt mächtig ergreifenden, erschütternden Folgen; und diese Jubelfeyer an dem Orte, an welchem der große Mann gebohren wurde und gestorben ist, der das Zeichen gab gegen Geistestyrannei und Gewissensclaverei, der in diesem schweren und heiligen Kampfe stets unerschrocken und ungebeugt voranging; diese Jubelfeyer in der Stadt, in der er oft und gern war, die er seine liebe Vaterstadt nannte, und die Bewohner derselben seine lieben Landsleute; diese Jubelfeyer an

dem

dem Orte, an welchem zum Andenken des großen Reformators eine Freischule für arme Kinder seit 124 Jahren besteht, und die von des Königs Milde neuerdings ausgestattet und erweitert worden ist; an dem Orte also, an welchem das gemeinnützigste und dauerndste Denkmahl auf Luthern steht; diese Jubelfeyer in der Kirche, die zu seinem Andenken von einer frommen Wohlthäterin allhier in diesem Jahre ausgeschmückt und geziert worden ist, in welcher der große Mann noch 4 Tage vor seinem Tode gepredigt, in dieser Predigt Eisleben noch gesegnet, zu seinem herannahenden Tode durch Gebet und den Genuß des heiligen Abendmahls sich noch vorbereitet, und dabei zwei Geistlichen die heilige Weihe zu ihrem Amte ertheilt hat; und die Jubelpredigt an der heiligen Stätte, an welcher der Mann Gottes selbst einst stand, und das Wort des Herrn verkündigte beredt, kräftig, eindringend; — — — ein solches Fest, eine solche Jubelfeyer in dieser Stadt, in dieser Kirche, an dieser heiligen Stätte: o! wer hat ein Herz, das sich nicht heute freudig bewegte, das sich nicht dringend veranlaßt fühlte, einzustimmen in die Jubelgesänge von Millionen, die heute ertönen in der evangelischen Kirche, so weit sie reicht! — —

So-

So singe denn heute auch du deine Jubellieder, o frommes Eisleben, erkenne und fühle es tief, welche heilige Verpflichtung vor allen evangelischen Städten auf dir ruhet, dieses Fest würdig zu begehen.

Bereitet aber nicht blos eure Häußer und Gassen, bereitet auch eure Herzen vor zur würdigsten Feier, und lasset es leuchten und hoch auflodern das heilige Feuer der Andacht, der Liebe und des Glaubens in euren Herzen, und dieß, dieß die schönsten Opfer unsrer Festfeier seyn! Lasset uns jetzt singen zum Lobe Gottes aus den Kirchenliedern zur Feier des Reformations-Jubelfestes das erste: Erheb', o christlich frommes Herz, in Hochgesang dich himmelwärts! u. s. w.

1. Cor. 15. V. 57 und 58.

Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum. Darum, meine lieben Brüder, seyd veste, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Dieser Text giebt die Hauptempfindungen und

und Vorsätze an, mit welchen wir das Jubelfest der erneuerten Kirche würdig begehen.

Die Reformations-Jubelfeyer ist nämlich

1) ein Fest frommen, herzinnigen Dankes; aber auch

2) ein Fest reuevoller, wehmüthiger Beschämung; und endlich

3) ein Fest heiliger Gelübde.

1) Ein hohes Fest frommen, herzinnigen Dankes ist das Reformations-Jubelfest. Dafür danken wir nämlich heute Gott, daß er die großen Wohlthaten der Reformation uns und der evangelischen Kirche wiederum ein Jahrhundert hindurch in Gnaden erhalten hat.

„Was wir gewonnen haben durch die Reformation? —— Die höchsten und heiligsten Güter, für die jeder Mensch Gut und Blut, Leib und Leben zu wagen und aufzuopfern stets bereit seyn soll. Unabhängigkeit von menschlichen Ansehen und Befehlen in Sachen des Denkens, des Glaubens und des Gewissens; die hohe nicht genug zu preisende Wohlthat, daß in diesen Dingen niemand über

uns

uns ist, als Gott und sein Wort, als unser Herr Jesus Christus, und unser Gewissen. Zerbrochen sind die Ketten, die Herrschsucht und List dem menschlichen Geiste und Herzen angelegt, in welchen die arme Menschheit vor Luthern Jahrhunderte hindurch geseufzet hatte; die schimpflichste und härteste Sclaverei, die nicht nur den Untergang aller wissenschaftlichen Bildung und Aufklärung, sondern auch aller christlichen Gesinnungen und Grundsätze zur Folge gehabt hatte. „Was uns die Reformation geholfen hat?" — Wiedergegeben ist uns durch sie worden das wahre, evangelische Christenthum, gereinigt von Menschen Wahn, Menschen Gebot und Menschen Wort. Nun kann es wieder wirken als eine Kraft Gottes seelig zu machen, und es hat nun seit 300 Jahren so wohlthätig gewirkt, bei allen, die daran glauben. Gewonnen haben wir durch die Reformation die Bibel, in kräftiger deutscher Muttersprache, und in ihr und durch sie ein heiliges Band deutscher Kirchen und deutscher Christen, so weit die deutsche Zunge reicht; ein unschätzbares Geschenk, allein schon werth, seinetwegen eine Jubelfeyer zu begehn. Erhalten haben wir durch die Reformation einen Gottesdienst im Geist und in der Wahrheit,

heit, an welchem jeder mit Herz und Mund, mit Geist und Andacht theilnehmen kann; deutsche, herzerhebende Gesänge, die heiligen Sacramente nach Jesu Einsetzung, deutsche Worte und deutsche Predigt, von Herzen zu Herzen.

„Was wir, was das deutsche Volk, was die Christenheit, was die Menschheit gewonnen hat durch die Reformation?" — Statt der den Müßiggang und die Sittenlosigkeit befördernden Wallfahrten und Kreuzzüge, unzählige fleißige und betriebsame Hände; anstatt der Klöster mehr Zucht, Ordnung und Treue in den Häußern, Ehen und Familien; anstatt der Schulen, in denen Aberglaube und mechanische Abrichtung für einen geistlosen Gottesdienst getrieben wurde, christliche Schulen, in welchen Geist und Herz, Sitten und Gemüth, gleichmäßig gebildet, und die Jugend für's Leben erzogen wird, und werden soll. Und unter den Seegnungen der Reformation ist die nicht die letzte, daß durch sie zwischen Regenten und Unterthanen ein richtiges, christliches, mit der Würde der menschlichen Natur und mit dem Wohl der Völker und Staaten bestehendes und übereinstimmendes Verhältniß festgesetzt worden ist.

Und

Und diese großen Vortheile der Reformation hat Gott uns und den Evangelischen wiederum ein Jahrhundert erhalten. Sie haben nun seit 300 Jahren zur Fortbildung des menschlichen Geschlechts, zur Beförderung wahrer Wohlfahrt mehr gewirkt, als wir denken, und als in einer kurzen Predigt dargestellt werden kann; und ihr Einfluß auf die Beglückung der Staaten und Völker, den sie noch haben werden in allen künftigen Zeiten, ist nicht zu ermessen, ist in seiner Größe, Dauer und Ausdehnung nur dem Allwissenden bekannt. O, gewiß, wir sind für diese Wohlthaten dem weisen und gütigen Weltregierer den größten, einen herzinnigen Dank schuldig. So lasset uns denn heute bekennen mit Wonnegefühl: Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, den Sieg über die gefährlichsten Feinde menschlicher Wohlfahrt! Gott sey Dank, der uns die Früchte dieses Sieges bewahrt und erhalten hat, bis auf den heutigen Tag, durch unsern Herrn Jesum Christum.

2) Aber ach! um wieviel reichlicher würde uns und dem Vaterlande und der Christenheit dieser Seegen zu Theil geworden seyn, wenn wir fest und unbeweglich geblieben wären, wenn wir sie höher geschätzt, treuer bewahrt, gewissenhafter benutzt

nutzt hätten, die Güter, die wir der Reformation verdanken! Aber statt fest und unbeweglich zu bleiben bei dem Evangelio Jesu, ein unevangelisches Schwanken zwischen menschlichen Meinungen und eigner Weisheit! Da war es bald dieses, bald jenes Lehrgebäude der menschlichen Vernunft, dem wir huldigten! Die reine Quelle ewiger Wahrheit verließen viele evangelische Christen, und wandten sich zu den durchlöcherten Brunnen menschlicher, trüglicher Weisheit. An die Stelle des göttlichen Ansehens setzte man wieder ein menschliches, bald unter diesem, bald unter jenem Namen. Statt vorwärts zu gehen in dem Werke des Herrn, gingen viele rückwärts; aus Glaubensfreiheit wurde Glaubenslosigkeit, bei vielen gänzlicher Unglaube! — —

Desgleichen mit der Gewissensfreiheit. Muß nicht in unsere Jubelfreude reuevolle Beschämung sich mischen, wenn wir erwägen, wie viel evangelische Christen in dem dritten abgelaufenen Jahrhunderte der erneuerten Kirche Gewissensfreiheit zu Gewissens- und Sittenlosigkeit gemißbraucht haben? Ach! Es hat Zeiten in diesem Jahrhunderte gegeben, in welchen man sich gar nichts mehr versagen wollte! Christen, die alles genießen, alles

thun

thun wollten, die die evangelische Freiheit zum Deckmantel der Bosheit und vielfacher Ausschweifung mißbrauchten! Die Kirche legte keine Büßungen und Strafen mehr auf für begangene Sünden: aber nun fragten viele gar nicht mehr nach ihr, und darnach, wie sie lebten, und hoben in ihren Sitten und Handlungen fast allen Unterschied zwischen gut und böse, Recht und Unrecht auf, hielten christliche Tugend für eine Einbildung, und nichts blieb übrig, als höchstens ein wenig äußere Ehrbarkeit und Rechtlichkeit.

Sollte uns reuevolle Beschämung heute nicht durchdringen, wenn wir erwägen, wie viele in dieser Hinsicht anstatt vorwärts zu gehen, rückwärts gingen, anstatt zu zunehmen in dem Werke des Herrn, und zwar in dem edelsten Theile desselben, vielmehr darinne abgenommen haben? — Desgleichen mit der Schrift. Blicket zurück in das abgelaufene christliche Jahrhundert. Für ein blos menschliches, für unsere Zeiten und Sitten nicht mehr recht passendes Buch haben es viele gehalten und ausgegeben; selbst Luthers, in der Hauptsache immer noch nach 300 Jahren verständliche, herrliche Uebersetzung getadelt, geschmäht, verworfen; und doch ruht alle evangelische Freiheit einzig auf der Bibel

und

und auf ihrem göttlichen Ansehen. „Wie könnte ich mich schützen oder handhaben, sprach der große deutsche Bibelübersetzer, wenn ich die heilige Schrift hätte aus der Hand gegeben? Ich will über Gottes Wort keinen Menschen erkennen noch richten lassen.“ Ist es nicht eine große Sünde gegen die Wohlthaten der Reformation, die Bibelgesellschaften unserer Tage für nichts weiter als eine gutmüthige Schwärmerei zu halten, die bald verrauchen werde? Und doch liegt in diesem religiösen Zeichen der Zeit weit mehr, als wir denken und erleben werden.

Und, was soll ich sagen von dem evangelischen Gottesdienste, von dem Gebrauche der heiligen Sacramente nach Jesu Einsetzung? Ihr kennt die Verdienste, die sich die Reformatoren, insbesondere unser Luther, in dieser Hinsicht erworben hat; — aber ach! hätten wir sie doch auch immer recht gebraucht und fleißig benutzt! Aber auch in diesem Stücke müssen wir bekennen: wir und unsere Väter, o Gott, haben gesündigt und sind es nicht werth, daß du uns die großen Wohlthaten der Reformation bis hierher erhalten hast!

Und unsere Schulen? Sind es christliche? Ich will der Zeiten nicht gedenken, wo man sie wäh-

rend

rend der fremden Herrschaft in blos polizeiliche Anstalten umwandeln wollte: aber wird evangelisches, rein biblisches Christenthum in ihnen gelehrt, oder Meinungen und Vermuthungen? Sie frohlocken unsere Schulen, Kirchen und Gemeinden, daß nicht mehr der Pabst in ihnen herrscht: aber herrscht dafür Jesus Christus in ihnen? — daß nicht mehr Buchstabe und Aberglaube in ihnen gelehrt wird: aber wird dafür Geist und Glaube gelehrt? — daß alle Glaubensgerichte und aller Ablaßhandel aufgehoben ist: aber ist an ihre Stelle evangelischer Eifer und ein herzliches Verlangen nach Gottes Gnade und nach Vergebung der Sünden getreten? —— Lasset es uns nur gestehen, Andächtige, es soll unsere Jubelfreude nicht stören, sondern heiligen, daß auch in diesem Stücke das Jubelfest ein Fest reuevoller Beschämung für uns ist.

So sey es denn endlich drittens ein Fest heiliger Gelübde für uns. Uns zu bessern in den genannten Stücken und Rücksichten, das sey unser Hauptfest-Gelübde. Immer bessern, und besser werden, das ist ja der Character der evangelischen Kirche. Das Bessern in dem weiten Gebiete des evangelischen Kirchenwesens ist Sache der höchsten Behörde, das wir dankbar erkennen,

befördern, annehmen und benutzen wollen. Das Besser werden aber steht bey uns, das ist unsere Sache. Und mit einem schönern und würdigern Gelübde können wir das Jubelfest nicht heiligen, als mit dem der Besserung. Gott sey Dank! die Nacht ist vergangen seit der Reformation, Glaubens- und Gewissensclaverey sind abgethan. So haltet den Tag nicht auf, der durch sie herbeigekommen ist. Statt des Aberglaubens sey nun Glaube, und zwar eigner, fester, unerschütterlicher Herzensglaube unser Eigenthum. Gott sey Dank! in der evangelischen Kirche gilt weder Bann noch Menschen-Gebote und Menschen-Verbote. Niemand hat das Recht in Gewissenssachen uns etwas zu gebieten, oder zu verbieten, was uns nicht Gott in seinem Worte, besonders in dem Evangelio Jesu geboten oder verboten hat. Aber statt des Zwanges und der knechtischen Furcht beseele uns nun der Geist der Liebe, der freywillig und gern recht und gut handelt, der in Rücksicht auf Pflicht und Gewissen eher mehr, als weniger thut, und den Lohn in sich hat und trägt. Gott sey Dank! kein Inquisitions- und Glaubensgericht schreckt uns Evangelische: aber lasset uns auch ablegen

die

die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts, und wandeln als die Kinder des Lichts. Fern sey von uns, ich sage nicht Spott über die Religion, wer könnte das Heilige verspotten? — Nein Kälte und Gleichgültigkeit gegen Religion und Christenthum, gegen seine Glaubens- und Heilslehren sowohl, als gegen die höhere und reinere Tugend, die es von uns fordert. Diese Kälte und Gleichgültigkeit ist der faule Fleck unserer Zeit. Ein evangelischer Eifer für das Heilige und Ueberirrdische, für Gott und Jesum, für Kirche und Christenthum, für evangelischen Sinn und christliche Sitten, sey unser Ruhm und unsere Zierde. Ein Ablaßhandel würde in unsern Tagen nur verspottet werden. Doch erlösche dabei in uns nicht die Ueberzeugung, wie sehr wir alle der Gnade Gottes und der Vergebung der Sünden bedürfen, und ein herzliches Verlangen nach diesen himmlischen Gütern durch Christum, da wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen. Eine Verehrung der Heiligen findet in der evangelischen Kirche nicht statt: desto fleißiger wollen wir anbeten Gott und Jesum Christum im Geiste und in der Wahrheit, und den Heiland uns zum Vorbilde nehmen in Sinn und Wandel, in Wort und

That. Das Aeußere unsers Gottesdienstes, die Gebräuche des Kirchenwesens, sind frei, und können nach den Bedürfnissen der Zeit abgeändert und verbessert werden: aber die heiligen Sacramente, Taufe und Abendmahl, seyen uns stets heilige Handlungen, in denen ein überirrdischer Seegen liegt, die wir nicht abändern, sondern stets beibehalten, und sie fleißig und gewissenhaft gebrauchen sollen, an heiliger Stätte.

Wallfahrten, Kreuzzüge in das gelobte Land; —— nein, in unsern Tagen kämen sie nicht zu Stande: aber frommes Streben nach dem Reiche Christi, heiliges Sehnen nach dem himmlischen Jerusalem, sey und werde uns nie fremd, und auch das irrdische Land, wo der Herr lebte, lehrte, und Wunder that, wo er litt und starb, wo er auferstanden und zu seiner Herrlichkeit eingegangen ist, habe und behalte mit seinen Städten und Flecken, mit seinen Thälern und Bergen, mit seinen Seen und Gärten, immer etwas anziehendes für uns.

Die Kirche hat kein menschliches Oberhaupt mehr: aber dafür sey und bleibe es Jesus Christus, und Er unser alles, der Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Aus Klöstern sind Schulen geworden: benutzen wollen wir sie dankbar, und die

frommen Fürsten zur Zeit der Reformation dankbar heute preisen, auch dafür, daß sie die Güter jener zur Stiftung und Erweiterung dieser fromm und gemeinnützig verwandt haben.

So sind wir fest und unbeweglich, und nehmen zu in dem Werke des Herrn. O seid dieses, meine lieben Brüder, und wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn; denn es ist ja sein Werk das wir dann treiben, und mit himmlischen Waffen kämpfen wir dann, für des Herrn Ehre, voll seiner Gnade, und unter seinem allmächtigen Schutze und Beistande, und können daher des glücklichsten Erfolges gewiß seyn.

Ihr aber, ihr Kinder, an euch wende ich mich nun besonders, die ihr in der Schule unterrichtet und gebildet werdet, die in der Stube, in welcher der große Reformator gebohren worden ist, nun schon 124 Jahr besteht, vergeßt es nie, welche Verpflichtungen auf euch ruhen, als Zöglingen aus Luthers Schule. Sein sinn- und bedeutungsvolles Siegelzeichen schmückt heute eure Brust. Bewahrt es heilig euer ganzes Leben hindurch, als ein Erinnerungszeichen an das hochwichtige Fest, und an eure Verpflichtungen, zu glauben und Gott zu fürchten, wie Luther glaubte und

Gott

Gott fürchtete, stets recht zu handeln in diesem Glauben, wie Er, fröhlich zu seyn in Unschuld und in der Hoffnung eines ewigen Lebens, wie es der ehrwürdige Luther war. Seht nur, so vieler Augen sind auf euch gerichtet, so vieler Hände haben in diesen Tagen besorgt und liebreich für euch gearbeitet. Die edelsten unserer Frauen und Jungfrauen haben nichts gespart, was ihr ihnen nicht genug danken könnet, euch das Fest recht festlich zu machen; selbst die höchsten Behörden haben für euch gesorgt; viele von Luthers Verehrern in und außer der Stadt, in der Nähe und in der Ferne, selbst aus fürstlichen Häußern, haben euch und eure Schule und Luthers Haus beschenkt und geschmückt; auch das schöne Bildniß, das in diesen festlichen Tagen seine Kanzel ziert, ist ein Geschenk für sein Haus. Welche heilige Verpflichtungen für euch, des Namens euch würdig zu machen, der so hoch und so weit geehrt wird, und mit Luthers Namen auch seinen Sinn anzunehmen, und Glaubens- und Tugendhelden zu werden, wohin euch auch die göttliche Vorsehung führen, was sie auch aus euch machen mag; denn Gott fürchten und recht thun, das gehört allen Menschen zu, das kann man üben in jedem Stande, in jedem Lebensverhält-

hältnisse. Seyd dabei getrost und unverzagt! Luther war auch ein Kind armer Eltern, und aus ihm ist doch ein großer Mann geworden; größer, als die, die gewöhnlich in der Geschichte groß heißen; denn er ist auch in den Hütten bekannt, geliebt, und geehrt, und ist es noch nach 300 Jahren und wird es bleiben, so lange die christliche Kirche steht, und in ihr gesungen wird: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. so lange seine Bibelübersetzung und seine deutschen Schriften vorhanden sind. Werdet ihr auch groß in seinem Sinne, das heißt gottesfürchtig und rechtschaffen bis in den Tod. Dann werdet ihr den Ort, an welchem ihr gebohren, und die Schule, in welcher ihr unterrichtet wurdet, noch in der Ewigkeit seegnen; und wenn ihr meine väterlichen Ermahnungen, geflossen aus gerührtem Herzen, je wieder vergessen solltet, so nehmet euer Denkzeichen an das Jubelfest vor die Augen, aus eurer Bibel heraus, in der ihr es lebenslänglich aufbewahren sollt, und denket daran, was ihr dabei versprochen habt, und wozu es euch auf das heiligste verbindet.

Du aber, o Gott, der du diesen Kindern so viele Herzen zugewandt hast, lenke und regiere sie auch fernerhin, liebreich für dieselben zu sorgen und sich ihrer menschenfreundlich anzunehmen. Segne vor allen den König, der Luthern das schönste Denkmal durch Ausstattung und Erweiterung seiner Schule allhier gestiftet hat! Erhalte die Herzen seiner hohen Räthe und Diener auch fernerhin geneigt uns, und der Luthersstadt! Beglücke alle Freunde und Gönner der Lutherschen Stiftung mit Herzensfreude und dauerhaftem Wohlergehn! Wir loben und preisen deinen allerheiligsten Namen für alles Gute, was du uns und allen evangelischen Christen in dem verflossenen christlichen Jahrhunderte erwiesen hast! Wir geloben dir heilig, es nie zu vergessen, wie Großes du an uns und an der Christenheit durch die Reformation gethan hast, und wie heilig wir verpflichtet sind zu dem, wozu uns unser Text auffordert: fest und unbeweglich zu seyn in dem Werke des Herrn, und immer mehr zuzunehmen in demselben, des festen Glaubens, daß unsere Arbeit nicht vergeblich seyn wird. Amen! Amen!

Rede

Rede

gehalten

am dritten Reformations-Jubel-Feste,

den 31. October 1817,

in

D. Martin Luthers Geburtshause

in Eisleben,

nebst

den Schlußworten,

gesprochen

von

dem Herrn Deputirten der Königl. Hochlöbl. Regierung in Merseburg, dem Herrn Regierungs- und Schulrath

Chr. Weiß.

Vorerinnerung.

In dem Saale des Lutherschen Hauses allhier, in welchem diese Rede gehalten worden ist, hängen in Lebensgröße an der rechten Seite der Wand die schön und wohl erhaltenen Bildnisse der fürstlichen Beförderer der Reformation, der Kurfürsten von Sachsen, Friedrich's des Weisen, Johanne's des Beständigen und Johann Friedrich's des Großmüthigen; diesen gegenüber, an der linken Seite der Wand, ebenfalls in Lebensgröße, Luther's und Melanchthon's wohlgetroffene Bildnisse, welche in den hochfestlichen Tagen bekränzt waren.

In der untersten Stube dieses Hauses, wenn man hineintritt linker Hand, ist Luther gebohren. In derselben befindet sich zu seinem Andenken schon seit 124 Jahren eine Freischule für arme und verwaiste Kinder der Stadt. Da sie ohne Fonds war, so hat sie in diesem Jahre des Königs Majestät mit einem jährlichen Einkommen von beinahe 1000 rl. auszustatten, zu erweitern und ein Volksschullehrer-Seminarium damit zu verbinden allergnädigst geruht.

Desgleichen haben die löbl. Mannsfeldschen Gewerkschaften zum dankbaren Andenken an den großen Bergmannssohn gegen 30 rl. alljährliches Schulgeld 10 Freistellen für Kinder armer Berg- und Hüttenleute der Stadt in dieser Schulanstalt gestiftet. Die Erweiterung derselben macht die Erbauung eines neuen Hauses nothwendig, welches jedoch zum Jubelfeste nicht eingeweiht worden ist, da der Bau nicht beendigt werden konnte.

Auch dieser besondern Feier in Luthers Hause wohnte der als Abgeordnete der Königl. Hochlöbl. Regierung in Merseburg zur Jubelfeier allhier anwesende, um die neue Lutherische Stiftung sehr verdiente Herr Regierungs- und Schulrath Weiß bei, und verherrlichte dieselbe durch jene zum Schluß gesprochene kurze, aber Inhaltsreiche Rede, die ich mir, um das Ganze damit zu zieren, von demselben erbeten habe.

Eisleben, den 13. Nov. 1817.

Berger.

Höchstzuverehrender Herr Abgeordneter der Königl. Regierung!

Wertheste Gönner und Freunde!

In einem heiligen Hause befinden wir uns hier! Geheiliget durch die Bildniße der fürstlichen Beförderer der Reformation, und durch das Andenken an ihre unsterblichen Verdienste um dieselbe; geheiliget durch den um die Christenheit, um die gesammte Menschheit hochverdienten deutschen Mann D. Martin Luther, der in diesem Hause gebohren wurde; geheiliget durch das Andenken an seine treuen Gehülfen und Freunde, die mit ihm im heiligen Bunde arbeiteten an dem großen Werke der Reformation; geheiliget endlich durch so viele Geschenke von Luthers Verehrern, aus der Nähe und aus der Ferne.

Wie erhebt sich unser Herz beim Anblicke Friedrichs des dritten, den schon seine Zeitgenossen den Namen des Weisen beilegten! — Wer mag seine hohe Einsicht, seine kluge Rechtschaffenheit würdig genug preisen! Von kaiserlichem Ansehen und kaiserlichen Gesinnungen schlug er die Kaiserwürde aus a). — Innig gerührt bringen wir Dir heute unsern Dank dar, edler Fürst, für die Stiftung der Universität Wittenberg, von welcher sie ausging die große Kirchen- und Schulen-Verbesserung, auf welcher sie lehrten die großen Männer deiner großen Zeit, unter ihnen auch Luther, von dir weise gewählt, und mit fürstlicher Milde gerufen! Innigen Herzensdank für den Schutz, womit Du den größten Mann deiner Zeit bedeckt, erhalten und gerettet hast! — — —

Auch

Auch auf Dich richtet sich heute dankbar unser Blick, Johann, du standhafter Bekenner der evangelischen Wahrheit! Fromme Rechtschaffenheit, und unerschütterlicher Muth in Behauptung der erkannten Wahrheit und des Rechts haben Dir schon längst den Zunamen des Beständigen erworben! Religion, Kirchen und Schulen lagen Dir am Herzen! Ein Hauptgegenstand Deiner Sorge war es, die wohlthätige Reformation in deinen Landen einzuführen und Kirchen und Schulen zu verbessern! Du bist der Stifter des schönen Namens: Protestant [b]! der treue Freund des tapfern Landgrafens Philipp von Hessen! — Augsburg und Schmalkalden nennen heute Deinen Namen mit hoher Ehrfurcht und Rührung [c]. —

Und wie sollen wir Dir heute würdig genug danken, wie Dein Andenken hoch genug ehren, Johann Friedrich! Hochgeehrt von der Geschichte durch den Beinamen des Großmüthigen. Geziert mit fürstlichen Kenntnissen und Tugenden! Dich, den Wiederhersteller, oder vielmehr den Urheber kirchlicher Ordnung! Dich, den großmüthigen Geber der eingezogenen geistlichen Güter an Kirchen und Schulen! O, Mühlberg! Mühlberg! — — in deine Jubellieder mischen sich heute Trauergesänge — — [d]! Bewundere ihn, o evangelische Christenheit, wie er mit heldenmüthiger Standhaftigkeit das Todesurtheil vernimmt; wie er in alles willigt, selbst in Entsagung der Kurwürde, nur nicht zur Verleugnung der erkannten Wahrheit, auch durch die Schrecken der Gefangenschaft und des Todes, nicht bewegt werden kann! — Deinen Glauben treu hast

Du

Du, als standhafter Bekenner und Beförderer der evangelischen Lehre, Dein Leben beschlossen, zu einem Zeugnisse über uns und unsere Zeitgenossen, die des Glaubens und der Religion wegen nicht ein Vergnügen, geschweige denn all ihr zeitliches Gut, ihre Titel und Würden aufopfern wollen! — —

Auch auf Dich fällt heute unser Blick, Du treuer, du sanfter und demüthiger Mitarbeiter Luthers, Philipp Melanchthon! Du Muster der mannigfaltigsten Kenntniße, der feinsten Geistesbildung durch das Studium der Alten! Du heller Forscher und reiner Wahrheitsfreund! Dein sanftes und liebevolles Gemüth, es war dennoch ohne Furcht, sobald es auf Wahrheit und Recht ankam. So lange das Augsburgische Glaubens-Bekenntniß dauert, wird Dein Ruhm dauern, c) und Dein Beispiel belehrend bleiben in Absicht auf weise und treue Freundschaft, und wie an dem Tempel der Wahrheit auch mit weiser Mäßigung gebaut werden könne! — —

Doch die Hauptperson in diesem Hause ist der, dessen Namen es trägt, seit Jahrhunderten.

„Warum über seinem Haupte nicht der Donner rollt — und weitleuchtende Blitze von ihm ausgehen?" — — — Jenen hören wir immer noch, kräftiger und stärker in seinen Schriften, als ihn der größte Künstler hätte darstellen können. Er hat den mächtigen Stuhl zu Rom erschüttert, er hat Götzen Altäre und die hohen Mauern der Klöster niedergestürzt; er hat hundert — tausendjährigen Menschenwahn in den Staub gelegt. Die von ihm ausgegangenen Lichtstrahlen, Feuerflammen haben die Nacht des Aberglaubens erleuchtet, die finstern Wolken des

Irr-

Irrwahns und der Unwissenheit zerstreut, vertrieben; er hat einen Tag über Deutschland, über Europa, über die Welt heraufgeführt, länger, schöner, hellleuchtender, als ihn die Kunst durch ihre bildlichen Darstellungen hätte erreichen und darstellen können.

Doch lasset uns seinem Bilde näher treten, und dabei jetzt nur an einige Auftritte aus seinen Jugendjahren denken. Als er hier in jener ewig denkwürdigen Nacht des 10. Novb. 1483 in der Stube unten, in welcher arme Kinder zu seinem Andenken unterrichtet und gebildet werden, das Licht der Welt erblickte, da dachte es seine fromme, erschrockene Mutter wohl nicht, daß dieser ihr Erstgebohrner, den sie an ihr Mutterherz drückte unter heiligen, wunderbaren Empfindungen, der Welt einst das so lange verdeckte Licht des Evangelii wiedergeben würde! — Und als die unbekannte Hand eines Meßpriesters den Tag darauf in der Petri-Kapelle allhier ihn mit dem Wasser der heiligen Taufe besprengte, da kam es wohl keinem der Anwesenden, am wenigsten dem Täufer selbst in den Sinn, daß aus diesem Kinde dereinst der Mann werden sollte, der die heiligen Sacramente nach Jesu Einsetzung wieder herstellen, der Kirche ihre Freiheit und dem menschlichen Geiste seine unveräußerlichen Rechte zurückgeben würde! — Lasset uns die göttliche Vorsehung preisen, daß sie ihre schützende Hand hielt über die Mutter, als sie von ihrer Entbindung hier übereilt, überrascht wurde, und daß für sie und das Kind kein Unfall daraus entstehen konnte. Denn auch die Mutter war nöthig, und eine solche Mutter ein solches

Kind

Kind zu erziehen. Es mußte eine fromme und geistvolle Mutter sein; und das war Margaretha Lindemann, deren gottesfürchtigen Sinn, deren Eifer im Gebete die Geschichte nicht genug rühmen kann. Dankbar bekennt Luther von ihr, deren Ebenbild er war, daß er von ihr beten gelernt; dankbar rühmt er von seinem Vater, daß er ihn auf den Armen in Mannsfeld in die Schule getragen habe. Da nahm er zu, laut dem einstimmigen Zeugniße der Geschichte, an Alter, Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen.

Seine Erziehung war streng und scharf; das geringste Vergehen wurde von seinen Eltern hart geahndet. Dies gewöhnte den jungen Luther zu einer Aufmerksamkeit auf sich selbst, die fast bis zur Aengstlichkeit ging. Die ehrerbietige Scheu vor seinen Eltern trug er bald auf Gott und Jesum über. „Ich wurde, erzählt er selbst von sich, von Kind auf so gewöhnt, daß ich erblaßte und erschrecken mußte, wenn ich den Namen Christi nur nennen hörte: denn ich war nicht anders unterrichtet, als daß ich ihn für einen strengen und zornigen Richter hielt.“ Früh lernte er die Annehmlichkeiten des Lebens entbehren; desto schöner gedieh sein inneres Leben. In Büchern und nützlichen Kenntnissen, im Gebete, in dem Wohlgefallen Gottes, seiner Eltern, und guter Menschen fand er reichen Ersatz für alles, worauf er in äußern Dingen Verzicht leisten mußte. Ihm war es daher nicht zu schwer, in Magdeburg und Eisenach als Kurrentaner seinen leiblichen Unterhalt vor den Thüren der Barmherzigkeit

keit zu suchen. Desto imbrünstiger sang er, desto andächtiger betete er. Seine Speise war, sich gute Kenntnisse einzusammeln, sein Umgang und seine Gesellschaft jene beredten Todten, die berühmten Meister der Alten, die schon manchen fleißigen und guten Jüngling zu einem nützlichen, wohl großen Mann für die Welt gebildet haben; sein liebstes Gericht war das Gebet und das Lesen der Schrift, so weit er sie damals kannte. So und in dieser Schule nur konnte ein Mann gebildet werden, der einst sprechen, ja nicht blos sprechen, sondern auch darnach handeln konnte: „Die zu guten Werken geneigt sind, dürfen fürwahr nicht, daß sie mit Furcht der Schande und Liebe der Ehre getrieben werden, sondern sie haben ein viel höher und edler Treiben, das ist Gottes Gebot, Gottes Furcht, Gottes Wohlgefallen und ihren Glauben und Liebe zu Gott." Eine weichliche, unter vielen Zerstreuungen und Lustbarkeiten verflossene Jugend und Erziehung kann solche köstliche, goldene Frucht nicht bringen. Auf dem Acker der Ueppigkeit, des Müßiggangs und der Wollust wachsen und wuchern nur Dornen, Disteln und Giftpflanzen, unter welchen, wenn auch hier und da ein aufgegangenes Weitzenkorn sich zeigen sollte, dasselbe doch nicht gedeihen und Frucht bringen kann.

Luther übertraf alle seine Mitschüler nicht nur an Gottesfurcht und frommen Sinn, sondern auch an guten Sitten und Kenntnissen, und wurde seinen Mitschülern als ein Muster vorgestellt. Armuth war bei ihm kein unüber-

steig-

steigliches Hinderniß des Fortkommens und Lernens, sondern gerade das Mittel, ihn zu bilden und in dieser Schule zu einem großen Mann vorzubereiten.

Nicht nur eines Conrad Cotta's edle Gemahlin, auch andere nahmen sich des frommen, unbescholtenen, in seinem Aeußern lebhaften und angenehmen Luthers an. Nächst den Wissenschaften und dem Gebete ergötzte sich sein Gemüth an der Musik, die er bis in sein spätestes Alter liebte, und wozu er sich einer Flöte, auch einer Laute bediente, wie er denn lange Zeit den Alt gar angenehm singen konnte, auch selbst Lieder componirt hat. In seinem 18ten Jahre bezog er die Universität zu Erfurt. In seinem 20ten Jahre, in welchem unsere Jünglinge in tausend sinnlichen Vergnügungen befangen, sich ihrer kaum recht bewußt sind, nahm er die Würde eines Magisters der Philosophie an, und pflegte oft zu sagen: „Fleißig gebetet ist mehr als halb studirt." Sein unermüdeter Fleiß machte, daß er 1503 in eine schwere Krankheit verfiel. Ein alter ehrwürdiger Priester tröstete ihn in derselben mit den Worten, die Luther nachher oft wieder erzählte, als Worte des Trostes und der Weissagung, die ihm das Herz getroffen: „Seid getrost, mein Baccalaurer, ihr werdet dieses Lagers nicht sterben, unser Gott wird noch einen großen Mann aus euch machen, der viel Leute einst trösten wird; denn wen Gott lieb hat, dem legt er zeitlich das heilige Kreuz auf, in welchem geduldige Leute viel lernen."

Ja es ist eingetroffen das weissagende Wort dieses frommen Priesters. — Groß ist Luther geworden; groß durch seinen starken Geist, groß durch das edelste Herz; groß durch sein unermüdetes Streben nach Wahrheit; groß durch seine Freymüthigkeit, die sich vor keinem Machthaber beugte, so schreckend auch seine Machtsprüche, so groß die Gefahren waren, womit man ihm drohte; groß durch seine Hochherzigkeit, die weder durch Undank, noch durch Verfolgungen ermüdet werden konnte; groß durch seine Beharrlichkeit, die es mit aller Welt aufnehmen wollte, bei aller Gefahr zu unterliegen; groß durch seine Thatkraft, die bis auf den letzten Augenblick schwere und gemeinnützige Geschäfte trieb. Ja davon ist Eisleben Zeuge, von uns innigst verehrter Luther! Deine letzten Kräfte hast Du für deine Geburtsstadt aufgeopfert. Mit dankbaren Empfindungen gehen wir heute vor der Stätte vorüber, an welcher Du deine letzten Arbeiten vollbracht, und blicken die Kanzel an mit heiligen Gefühlen auf der vier Tage vor Deinem Tode die letzten Worte aus Deinem beredten Munde geflossen sind; nachdenkend verweilen wir heute an der Stätte, wo das Haus stand, in dem Du Deinen Geist aufgabst †). Unvergeßlich bist Du uns, so wie groß, einzig in der Geschichte! Welche Kraftsprüche strömten aus der Fülle Deines Herzens, ungesucht, aber mächtig eingreifend in den verderbten Geist Deiner Zeit, und immer noch auch wie für uns gesprochen; ja sie ergreifen auch uns noch; es lebt und webt ein kräftiger, wunderbarer Geist in ihnen, der nicht

stirbt, nicht untergeht. Und wo war ein Mann so uneigennützig, wie Luther, der für alle Aufopferungen und Kränkungen nichts begehrte, als nur das Seelenheil seiner Brüder! Wen schmückte eine so kindliche Bescheidenheit und Demuth bei solcher Größe, bei solchem Ruhme, als ihn, der von jedermann lernen wollte, der etwas Besseres anzugeben wußte; der nicht mehr genannt, nicht erwähnt sein will, wenn die Nachwelt weitere Fortschritte gemacht haben wird! —

O, vergieb, großer Luther, vergieb uns, wenn heute unser Mund von Rühmen und Danken überfließt! Unser Herz dringt uns dazu. Deine Verdienste sind doch größer, als unser Lob. Dein Andenken wird bestehen und noch heilig gehalten werden, wenn einst im Laufe der Zeiten das Jahr 17 wiederkehren, und Dir noch würdiger gehuldiget werden wird, als wir es heute in unserer Schwachheit vermögen! Doch — nein Du zürnest nicht, — — Dein sterbender Mund hat ja Eisleben noch gesegnet; Dein letztes Gebet war das Gebet für die Erhaltung des Evangelii in Deinem Vaterlande. Und erhalten soll es hier werden. Unten, in Deiner Schule, durch des Königs Milde nun gesichert vor dem Untergange, ja erweitert durch Seine Stiftung — o Preis, o Dank auch Ihm, der an allem Theil nimmt, was sich auf unsern Luther bezieht! — in Deiner Schule, in Deinem Hause sollen gottesfürchtige Kinder erzogen, und die Jugend nach Deinem Sinne und Geiste gebildet werden. Dies geloben wir Dir heute feierlich an!

Ja, es wird noch stehen, und segensvoll fortdau-

dauern, dieses schönste Denkmal auf Den, der auch ein Schulenstifter und Schulenverbesserer war, wenn im Laufe der Zeiten, die unaufhaltsam alles mit sich fort reißen, die übrigen Denkmäler auf Ihn werden vergessen, unscheinbar geworden, vielleicht untergegangen sein. — —

Vor allem innigen, demüthigen Herzensdank Dir, du großer Regierer der Welt, daß du das Herz unsers frommen Königs dieser Anstalt zugewandt, daß du auch unter unsern Obern, und nah und fern so viele Gönner und Freunde ihr geschenkt hast. Wir loben und preisen dich für diese große, von uns unverdiente Gnade. Die Königl. Huld erhalte ihr auch fernerhin! — — Segne und erhalte Ihn bis in die spätesten Jahre, den Vater und Beglücker seiner Völker. Erfreue mit deinem heil. Geiste alle, die desselben fähig und empfänglich sind, im reichen Maße, besonders diejenigen, die sich an Luthers Haus und Schule mildthätig bewiesen haben! Deine schützende Hand schwebe über dieser Anstalt auch ferner hin; behüte sie vor Gefahr und Unglück! Laß den neuen Bau frölich in die Höhe steigen, und fördere das Werk derer, die daran arbeiten. Erweitere sie immer mehr, diese wohlthätige Stiftung, und laß sie viel Früchte bringen für die Stadt, für Mannsfeld, für das Vaterland. Und noch unsere Kindeskinder und die späteste Nachwelt müsse deinen heiligen Namen loben und preisen hier, in diesem denkwürdigen Hause, an diesem heiligen Orte. Amen! Amen!

Worte

Worte des Herrn Deputirten der Königl. hohen Regierung in Merseburg, des Herrn Regierungs- und Schulraths Weiß, gesprochen den 31. October 1817.

Es sei mir vergönnt, den begeisternden Erinnerungen unsers ehrwürdigen Lehrers noch einige Worte hinzuzufügen, ungeschmückt, so wie sie in diesem Augenblicke dem Herzen entsteigen. Die Königliche Regierung, welcher ich anzugehören die Ehre habe, nimmt zu lebhaften Antheil an der durch die Huld unsers großherzigen, hochverehrten Königs gesicherten und erweiterten Bestimmung dieses Hauses, als daß ich die schöne Veranlassung ungenutzt vorübergehen lassen dürfte, es in Ihrem Nahmen hier laut zu sagen, wie innigst sie wünschet, daß an der Armen-Freischule hier in Erfüllung gehen möge, was von ihr im Voraus verkündigt worden ist: Es solle der Geist Luthers aus ihr wehen. Dieß wird aber noch nicht zur Gnüge geschehen, wenn sie blos bleibt, was sie bisher schon war, ein Zufluchtsort für den nahrungsbedürftigen Geist der verlassenen Jugend, sondern dann erst, wenn diese Nahrung dem Geiste so dargereicht wird, daß durch sie der Gewinn wahrer evangelischer Freiheit immer allgemeiner verbrei-

breitet und deren Frucht auch von den Einzelnen immer vollständiger genossen werde.

Zwei Bedingungen scheinen hierzu wesentlich erforderlich zu sein. Zuerst die lebendige Erkenntniß, daß die Hauptwahrheiten unserer heiligen Religion in den Urkunden derselben vollkommen deutlich enthalten sind, und daß diejenigen Sätze oder Lehren, zu deren allgemeinem Verständnisse tiefe Forschung, oder gelehrte Einsicht erfordert wird, die wesentlichen Stücke des Glaubens nicht sein können. Es mögen daher die Schüler der Schule in diesem Hause treu und gewissenhaft in den Hauptwahrheiten des Christenthums unterrichtet werden, so daß sie fest halten lernen an des Glaubens Wesen und Grunde und dieses selbst in der Schrift finden. Damit ihnen aber daran genüge, so ist die zweite Bedingung des Genusses wahrer evangelischer Freiheit nicht aus den Augen zu lassen, ein fest gegründeter, ächt religiöser Sinn. Denn nur der eitle Sinn gefällt sich im Dünkel des Wissens, nur das unheilige Gemüth erfreut sich an den Spaltungen der Meinungen; wer aber treuen Herzens und in einfaltsvollem Glauben Gott ergeben ist, der faßt die schlichte Wahrheit leicht und sicher auf, und findet seine Seeligkeit hienieden in der Einigkeit ihrer Bekenner.

Klarheit der Erkenntniß also bleibe die Norm für den Unterricht, welcher hier ertheilt wird, und Erweckung und Befestigung des religiösen

Sin-

Sinnes werde die Grundlage desselben. Manches ist dafür bisher schon geschehen; und darum Dank den edeln Männern, welche diese Schule mit uneigennützigem Eifer bisher unterstützten, und in der schwierigsten Zeit ihre Hand von derselben am wenigsten abziehen wollten; es ist Ihr Werk, daß sie so bestanden hat, wie wir sie kennen. Zu dem, was forthin geschehen soll, gebe Gott das Gedeihen! Der Gott, welcher uns den heutigen Festtag geschenkt hat, und vor dreihundert Jahren den Luther, — der Gott, welcher seine Kirche auf einen Fels gegründet hat, so daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigt haben, noch je überwältigen werden, dieser Gott verleihe, daß auch in diesem Hause ferner geschehe, was sein Wille ist auf der Erde, daß sein Name geheiligt werde von allen, welche hier lehren und lernen, und daß Sein Reich zu ihnen komme, das Reich der Wahrheit, der Liebe, und durch beide des Friedens.

Erläu-

Erläuternde Anmerkungen zur ersten Rede.

a) Kurfürst Friedrich der Weise stand in so großem Ansehn, daß er vom deutschen Reiche nach Maximilians I. Tode zum Kaiser gewählt wurde: aber er lehnte diese Würde ab, und bewirkte durch seinen Einfluß, daß sie Carl V. übertragen wurde. — Er hat Luthern fürstlich und treulich geschützt, und verdient das längste, dankbarste Andenken.

b) Kurfürst Johann der Beständige, stand an der Spitze der Reichsstände, welche gegen den Reichsabschied protestirten, der 1529 zu Speyer zum Nachtheil der Evangelischen gefaßt worden war. Zufolge desselben sollten die evangelischen Fürsten alle weitere Neuerungen in Religionssachen verhüten und unterlassen, keinen Katholiken, der zu ihrer Parthei übertreten wollte, auf- und annehmen, die Messe, wo sie noch bestünde, beibehalten, und den Predigern anbefehlen, das Evangelium nicht anders zu lehren, als nach Auslegung der Schriften, die von der katholischen Kirche gebilligt und angenommen worden wären. Dagegen protestirten die evangelischen Reichsstände und von dieser Protestation erhielten die Evangelischen den Namen Protestanten.

c) Derselbe wohnte dem Reichstage zu Augsburg 1530 persönlich bei, und erwarb sich wegen seiner Standhaftigkeit in Vertheidigung der evangelischen Wahrheit allgemeine Bewunderung. Auf demselben wurde Kaiser Carl V. das weltberühmte Glaubensbekenntniß feierlich überreicht.

Mit dem tapfern Landgrafen Philipp von Hessen, schloß er 1531 zu Schmalkalden den Schmalkaldischen Bund zur Vertheidigung der Evangelischen.

d) Kur-

d) Kurfürst, Johann Friedrich der Großmüthige, wurde im Schmalkaldischen Kriege 1547 bei Mühlberg geschlagen und gefangen, nachdem er 9 Stunden mit der größten Tapferkeit gefochten hatte. Kaiser Carl V. hatte schon das Todesurtheil über ihn ausgesprochen. Doch blieb es bei Entsagung der Kurwürde und der Kurlande. Seine Gefangenschaft dauerte bis 1552. Er starb 1554 als treuer Bekenner und Beförderer der evangelischen Lehre, erhaben über Glück und Unglück durch seinen Glauben.

e) Philipp Melanchthon verfaßte die Augsburgische Confession 1530. Sein Antheil an der Reformation ist bekannt. Auch ihm wird in seinem Geburtsorte Bretten ein wohlverdientes Denkmal errichtet

f) die vier sogenannten Luthershäuser allhier zeichneten sich bei der am 1. und 2ten Jubelfesttage veranstalteten Erleuchtung der Stadt besonders aus; nämlich Luthers Geburts- und Sterbehaus, das Gymnasium, von ihm zwei Tage vor seinem Tode gestiftet, und die ehemalige Gräflich-Mannsfeldische Kanzley, in der er seine letzten Kräfte für Eisleben aufgeopfert hat. Sie waren sämmtlich mit passenden sinnvollen transparenten Gemälden geziert.

Kapsel 78 M 388
(11)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-25311/fragment/page=0046

№ 5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-25311/fragment/page=0048

t

ions=

Kanzel
dreae

erger das.,

,
. Martin
aselbst
n ist;
Gemeinde

sprochen so-
Deputirten
Merseburg,
rath Weiß.

on 1817.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-25311/fragment/page=0049